

## VOLLKOMMEN SEIN



### PREDIGT ZUM 21. SONNTAG NACH TRINITATIS

Matthäus 5, 38-48

*Ihr habt gehört, dass gesagt ist (2. Mose 21,24): "Auge um Auge, Zahn um Zahn." 39 Ich aber sage euch, dass ihr nicht widerstreben sollt dem Übel, sondern: wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar. 40 Und wenn jemand mit dir rechten will und dir deinen Rock nehmen, dem lass auch den Mantel. 41 Und wenn dich jemand nötigt, eine Meile mitzugehen, so geh mit ihm zwei. 42 Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht ab von dem, der etwas von dir borgen will. 43 Ihr habt gehört, dass gesagt ist (3. Mose 19,18): "Du sollst deinen Nächsten lieben" und deinen Feind hassen. 44 Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, 45 damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. 46 Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Tun nicht dasselbe auch die Zöllner? 47 Und wenn ihr nur zu euren Brüdern freundlich seid, was tut ihr Besonderes? Tun nicht dasselbe auch die Heiden? 48 Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.*

Wer ist ein richtiger Mensch? Einer der aufrecht geht und mit Messer und Gabel essen kann?---Oder gehört noch ein wenig mehr dazu? Ein bisschen rechnen muss man ja auch können?...und Geld verdienen?..Ein Dach überm Kopf haben?...für seine Familie sorgen? Und noch ein wenig mehr?...Und doch merken so viele Menschen, die all diese Dinge haben, dass es nicht reicht. Zum Menschsein gehört noch mehr dazu. Gott erwartet von seinen Menschen, dass sie vollkommen sein sollen. Und genau das bestätigt uns Jesus heute: „Ihr sollt vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.“ Und doch haben wir Menschen uns so sehr daran gewöhnt ohne Gott auszukommen. Und auch gerade nicht vollkommen zu sein. Unser Leben zusammen mit allem, was wir sind und

haben, ist im Vergleich zu dem, was Gott von uns will, wie ein baufälliges Haus. Und wir haben uns so sehr daran gewöhnt, dass wir dieses Haus gar nicht mehr verlassen wollen oder irgendetwas daran ändern wollen. Genau wie man sich an eine alte Wohnung gewöhnt hat, von der man sich nicht trennen kann und will. Wir kennen jede staubige Ecke und jede rissige Wand in dieser alten Wohnung. Wir wissen auch ganz genau, wo die Strukturschäden sind. Irgendwann wird das ganze Gebäude mit einem großen Krach über unsere Köpfe zusammenknallen. Und dennoch lieben wir diese unvollkommene Wohnung, die wir uns zurechtgebastelt haben. Da gibt es zum Beispiel der dunkle alte Schrank. Darin halte ich meinen gerechten Zorn und meine Rache verborgen. Ich halte diese Dinge extra bereit für besondere Gelegenheiten. Rache und Zorn darf man ja nicht so offen zur Schau stellen. Man muss die erst einmal im dunklen Schrank versteckt halten. Und man muss den richtigen Moment wählen den gerechten Zorn herauszupacken und den auf die Gegner niederzuknallen. Der andere hat es verdient. Es war seine gerechte Strafe! Er hat Schuld. Und du darfst mit einer weißen Weste davonspazieren. Ja und es gibt noch viele andere Stellen in meinem alten Haus, die ich besonders lieb habe. Da gibt es zum Beispiel ein Stahltresor mit dickem altem Schlüssel. Darin verborgen ist eine Akte. Und in der Akte sind ganz viele Sünden geschrieben. Es sind nicht meine Sünden. Nein! Nein, es sind die Sünden der anderen. Die Dinge, die ich nie vergeben werde!. Es sind die gehässigen Gedanken, die ich ganz tief in meinem Herzen aufbewahre gegen die Menschen, die mir mal etwas zu Leide getan haben. Ja, ich liebe mein unvollkommenes Haus mit meinen ganzen dunklen Ecken. Und will mich nicht davon trennen. Auch, wenn Gott etwas ganz anderes von mir erwartet. Und doch muss ich einmal vor Gott treten. Mit den ganzen Sachen, die wir so verborgen in unseren Herzen halten. Es muss alles herauskommen. Es muss alles offenbar werden. Wenn wir uns so sehr an unser altes Haus mit den vielen Fehlern gewöhnt haben, will Jesus uns stören. Er will uns erschrecken, damit wir noch etwas ganz anderes erwarten als das, woran wir uns gewöhnt haben. Und da kommt Jesus mit seinem: „Ich aber sage euch!“ Was Jesus uns da sagt ist etwas ganz anderes als wir in unseren alten Häusern gewohnt sind. Das kann man sofort merken. Jesus fordert von uns, dass wir vollkommen sind- Und das beschreibt Jesus auch noch mit konkreten Beispielen: Wenn einer mich an die Backe haut, soll ich ihm die andere hinhalten...Ich sehe schon wie die Leute spotten. Das ist doch die ganze Lachnummer. So etwas kann doch unmöglich ernst gemeint sein. Und Jesus haut noch einen drauf. Wenn einer meinen Rock klauen will, soll ich ihm auch noch meinen Mantel geben! Wo bleibt denn da die Gerechtigkeit! Da bin ich ja als Christ übermorgen Bettler und habe selbst nichts. Und sogar meine Zeit sollte ich einfach verschenken. Wenn einer eine Meile mit mir gehen will, soll ich gleich freiwillig zwei mit ihm gehen. Das alles sagt uns Jesus und sagt uns dann auch noch, dass wir so vollkommen sind, wie auch Gott vollkommen ist. Was Jesus beschreibt, klingt wie völlige Hingabe und sich selbst für andere Menschen opfern. Was Jesus uns hier vorhält, ist schwer. Es kränkt uns im Herzen und verspricht auch noch, dass wir als Christen von anderen total misshandelt und ausgenommen werden, ohne dass wir uns verteidigen können und sollen. Aber das alles ist nicht der Hauptgrund, wieso wir uns an diese Predigt Jesu ärgern können. Was uns am meisten ärgert, ist dass diese Predigt uns in unserem ganzen Sein wie wir sind und wie wir Menschen funktionieren, in Frage stellt. Unser Menschsein beruht nämlich auf die großen Felsen: Auge und Auge; Zahn um Zahn! Unser menschliches Denken beruht auch noch darauf: Ich soll denjenigen, der mir Gutes tun will ebenfalls mit Gutem zurückzahlen. ..eine Hand wäscht die andere...wie man im Volksmund sagt. Und denjenigen, der mich hasst, soll ich natürlich zurückhassen. Jesus bricht dieses Haus, woran wir uns gewöhnt haben, ab und baut auf etwas ganz Neues. Dabei soll ich Böses mit Gutem zurückzahlen. Und soll meine Feinde lieben. Und so

würden wir vollkommen sein! Das Wort vollkommen sollte uns schon den Hinweis geben, dass Jesus hier von etwas ganz Neuem, Andersartigem redet. Er redet sogar von etwas Außerirdischem! Vollkommen. Das kann ja nur Gott sein! Und genau den hält Jesus uns vor! Schauen wir auf uns selbst und auf unser armes Leben mit seinen vielen Ungerechtigkeiten und Ungereimtheiten, dann ist klar, dass wir aus unserem Inneren heraus, nicht auf einem Mal auf die Idee kommen, unsere Sachen zu verschenken und Menschen zu vergeben. Jesus will unsere Aufmerksamkeit auf Gott hinlenken. Schaut doch auf Gott hin! Was tut Gott? Er lässt seine Sonne einfach auf alle scheinen. Ja, Gott hat keine himmlische Abteilung gestiftet, worin Er die Sonnenstrahlen von einer ganzen Horde Engeln in genau angepassten Dosierungen hinaus-schickt- jenachdem, wie es die Menschen verdient haben. Nein, aus seiner unaussprechlichen Gnade lässt Er die Sonne einfach auf alle scheinen. Ebenso schickt Gott auch Regen und seinen täglichen Segen, genauso über alle Menschen. Ganz ehrlich: Wen gibt es überhaupt auf der ganzen Welt, der den Namen Feind Gottes nicht verdient hat? Keinen! Ja, überhaupt keinen! Wir alle haben mit unseren großen und kleinen Sünden den Titel „Feind Gottes“ verdient. Und Gott hält keine Rache für uns bereit, sondern Er liebt uns trotzdem!. Er segnet uns nicht nur! Er schickt uns auch noch seinen Sohn, damit wir nicht für ewig Feinde bleiben sollen. Damit wir seine Kinder sein sollen. Damit wir ihm wieder ganz nah sein sollen. Ja, Gott schenkt uns auch noch ein ganz nagelneues Haus. Darin sind überhaupt keine dunklen Schränke mit Hass, Neid und Abgunst gegen andere. Darin herrscht nur noch Liebe. Liebe für alle. Auch für diejenigen, die es überhaupt nicht verdient haben. Was für eine Kraft darin steckt, dass Gott uns Menschen einfach nur liebt. Es ist wirklich eine Kraft, die nur von Gott selber kommen kann. Und deshalb sagt uns Jesus heute, dass wir auf Gott schauen sollen. Die Kraft zu lieben kommt von Ihm nicht von uns. Genau wie Gott die Welt geschaffen hat, so schafft Er auch Liebe in uns Menschen. Ohne Gottes Schöpfermacht funktioniert gar nichts! Gott muss erst einmal die kalten Wände unsere Herzen mit seinem Wort durchbrechen. Das Taufwasser verbunden mit seinem Wort muss eine ganz neue Wirklichkeit schaffen. Und erst dann können wir aus Gott heraus, in ganz andere Weise zu unserem Nächsten gehen. Ich weiß, was Jesus uns da vorhält, ist eine ganz schwere Aufgabe. Wie kann ich denjenigen Menschen lieben, der meine Familie in der Heimat gefoltert, ja sogar umgebracht hat? Wie kann ich den Beamten lieben, der nach Strich und Faden Abneigung und Hass gegen mich hat, nur weil ich nicht seine Sprache spreche? Wie kann ich die Menschen lieben, die kaltblütig Mord und Totschlag auf unserer Welt verbreiten? Ja, was da passieren muss, ist wahrlich etwas Neues..Etwas ganz Neues! Das gehört nicht zu unserem alten Leben. In Wirklichkeit gehört so etwas auch nicht zu unserer Welt. Deshalb sind die Gesetze auf unserer Welt der sündigen Menschheit angepasst. Unter diesen Bedingungen muss natürlich auch Strafe sein. Derjenige, der stiehlt und das Gesetz bricht, muss bestraft werden. Sonst würde das Rechtssystem dieser Welt nicht mehr funktionieren. Und es würde Chaos herrschen. Jesus will uns aber darauf aufmerksam machen, dass das Rechtssystem der Rache vorläufig ist. Es ist nicht das Allerletzte. Es muss noch etwas Besseres kommen. Und darauf dürfen wir uns schon richtig freuen. Und unser Augenmerk darauf richten. Auch wir Christen leben noch in dieser Welt. Wenn jemand uns auf die Backe schlägt, dann müssen und sollen wir die Polizei holen. Und dennoch werden wir bei all dem sehndend auf das schauen, was hernach kommt. Wir werden hin und wieder und ganz spontan auch dem Feind die freundliche Hand geben und Vergebung anbieten. Vergebung und die Liebe ...ja das können wir schimmerhaft auch jetzt schon erkennen. Und wir werden uns nie zufrieden geben mit dem alten Haus der Rache und des Zorns und der Vergeltung...sondern auf das Haus, das Jesus für uns bereithält. Auf ihn dürfen wir schauen. Auf Ihn Amen.